

## 12. Bibelarbeit

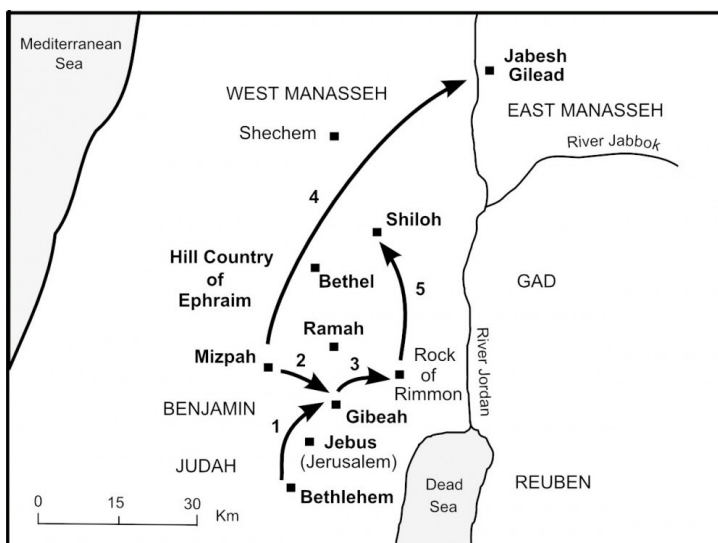
# Es ist dem Herrn nicht schwer, durch viel oder wenig zu helfen (1. Teil). Saul wird verworfen! 1.Samuel 13,1-23

Liebe SV-Geschwister,

in den Kapiteln 1.Samuel 13 bis 15 begegnet uns der Prophet Samuel in einer neuen Rolle, nämlich als geistlicher Begleiter des ersten israelitischen Königs Saul. Wir werden sehen, dass Samuel keine Freude in dieser Aufgabe finden wird. Immer wieder muss er Saul kritisieren und zurechtweisen, auch heute im Kapitel 13. Die große Frage

aber, die dieses Kapitel 13 aufwirft, ist die nach den Gründen, weshalb Saul von Gott verworfen wird, da er doch gerade einmal zwei Jahre im Amt ist (1.Sam. 13,1). Dabei war der Anfang des Königtums von Saul vielversprechend. Gott selbst erwählt den Bauernjungen Saul, einen schönen und großen, jungen Mann aus dem Stamm Benjamin (1.Sam. 9). Der Prophet Samuel salbt ihn zunächst heimlich zum König (1.Sam. 10,1). Anschließend wird Saul in einer öffentlichen Versammlung in Mizpa durch das Los zum König bestimmt und vom Volk begeistert gefeiert (1.Sam. 10,17-27). Als kurze Zeit später die Ammoniter die Stadt Jabesch belagern, gelingt es Saul mit einem klug durchdachten Überraschungsangriff, die Stadt zu befreien und die Ammoniter zu schlagen (1.Sam. 11). Damit ist Saul endgültig als König in Israel anerkannt. Dass er aber nun in diesem Kapitel bereits wieder von Gott verworfen wird, das überrascht. Was waren die Gründe und was können wir hier für unser Christsein lernen? Das soll uns in dieser Bibelarbeit beschäftigen.

Wir lesen dieses Kapitel 13 wieder in kleinen Abschnitten und beginnen mit dem etwas rätselhaften Vers 1:



Bei Gibeah fanden die Kämpfe in 1.Sam. 13 und 14 statt. Rama war die Heimat von Samuel.

## 1. Der Vers, bei dem ein Wort fehlt. Wie alt war Saul? (1.Sam. 13,1)

- (1) Saul war ... Jahre alt, als er König wurde, und zwei Jahre regierte er über Israel.

Vers 1 gibt Rätsel auf. Wörtlich beginnt Vers 1 im Hebräischen mit den Worten: „Saul war Jahre alt.“ Es scheint so, dass im Verlauf der Jahrhunderte währenden Überlieferung der biblischen Handschriften ein Zahlwort ausgefallen ist, nämlich die Altersangabe für Saul. Manche alte griechische Handschriften haben deshalb die Zahl „30“ ergänzt: „Saul war 30 Jahre alt.“ Aber das ist kaum möglich, da König Saul nach Vers 3 bereits einen

erwachsenen Sohn namens Jonathan hat, der einen Teil der Truppen Sauls anführt. Von daher vermuten andere, dass hier die Zahl „40“ gestanden haben könnte. Das allerdings widerspricht wiederum der Tatsache, dass Saul in 1.Sam. 9,2 als „junger Mann“ bezeichnet wird. Letztlich bleibt die Frage offen, wie alt Saul tatsächlich war. Klar ist hingegen, dass Saul seit zwei Jahren König in Israel war. In dieser Zeit hatte sich die politische Situation sehr zu Ungunsten Israels verschlechtert. Die Philister bedrohten massiv die Sicherheit des Landes.

## **2. Angst und Schrecken: Die Israeliten in größter Not (1.Sam. 13,2-7a)**

- (2) Er erwählte sich dreitausend Mann aus Israel. Zweitausend waren mit Saul in Michmas und auf dem Gebirge von Bethel und eintausend mit Jonathan zu Gibeon in Benjamin. Das übrige Volk aber entließ er, einen jeden in sein Zelt.
- (3) Da erschlug Jonathan die Wache der Philister, die in Gibeon war; und die Philister hörten, dass die Hebräer abgefallen waren. Saul aber hatte die Posaune blasen lassen im ganzen Land.
- (4) Und ganz Israel hörte: Saul hat die Wache der Philister erschlagen und Israel hat sich in Verruf gebracht bei den Philistern. Und alles Volk wurde zusammengerufen, um Saul nach Gilgal zu folgen.
- (5) Da sammelten sich die Philister zum Kampf mit Israel, dreitausend Wagen, sechstausend Gespanne und Fußvolk, so viel wie Sand am Ufer des Meeres, und zogen herauf und lagerten sich bei Michmas, östlich von Bet-Awen.
- (6) Als aber die Männer Israels sahen, dass das Volk in Gefahr und Bedrängnis war, verkrochen sie sich in die Höhlen und Klüfte und Felsen und Gewölbe und Gruben.
- (7a) Es gingen aber auch Hebräer durch die Furten des Jordans ins Land Gad und Gilead.

Bereits zweimal sind uns die Philister in diesen Bibelarbeiten begegnet. Sie waren es, die dem Volk Israel in 1.Samuel 4 und 5 die verheerende Niederlage bei Afek beibrachten, die Bundeslade raubten und die Söhne des Hohenpriesters Eli erschlagen hatten, was letztlich auch zum Tod Elis selbst führte. Die Philister waren es auch, die während einer Bußfeier in Mizpa anlässlich einer Erweckung das Volk Israel überraschend angriffen, aber durch ein direktes Eingreifen Gottes mit Blitz und Donner erschreckt und dann auf der Flucht geschlagen wurden. Dieses Ereignis war zugleich der Beginn des Richtertums von Samuel, in dessen Wirkungszeit die Philister nicht mehr wagten, anzugreifen. Aber jetzt, zwei Jahre, nachdem Saul König ist, sind sie plötzlich wieder da und kommen mit einem gewaltigen Heer, nämlich mit 3.000 Wagen, gezogen von sechstausend Pferdegespannen und so vielen Fußsoldaten wie der Sand am Meer (Vers 5). Saul dagegen verfügt lediglich über 3.000 ausgebildete Soldaten, die er um sich versammelt hat (Vers 2), und über die eilig zusammengerufenen Männer aus dem ganzen Land, die aber vor Angst schlottern (Vers 4 und 6). Die Angst war so groß, dass sich die Bevölkerung in den Höhlen und im Gebirge versteckte (Vers 6) oder sogar in Richtung Osten über den Jordan floh (Vers 7). Anlass für den Aufmarsch der Soldaten war ein Angriff von Jonathan, dem Sohn Sauls, auf eine Philisterwache bei Gibeon (Vers 3). Der Feind ist also weit in der Überzahl. Aber das ist noch nicht alles. Er ist auch viel besser bewaffnet. Diese Tatsache wird in den Versen 19 bis 22 berichtet:

- (19) Es war aber kein Schmied im ganzen Lande Israel zu finden; denn die Philister dachten, die Hebräer könnten sich Schwert und Speiß machen.
- (20) Und ganz Israel musste hinabziehen zu den Philistern, wenn jemand eine

- Pflugschar, Hacke, Beil oder Sense zu schärfen hatte.
- (21) Das Schärfen aber geschah für ein Zweidrittellot Silber bei Pflugscharen, Hacken, Gabeln, Beilen und um die Stacheln gerade zu machen.
  - (22) Als nun der Tag des Kampfes kam, wurde kein Schwert noch Spieß gefunden in der Hand des ganzen Volks, das mit Saul und Jonathan war; nur Saul und sein Sohn hatten Waffen.

Die Philister hatten die vielen Jahre, die sie es nicht wagten, Israel offen anzugreifen, genutzt, um Israel wirtschaftlich von sich abhängig zu machen. Die Philister hatten vermutlich von Hethitern die Kunst erworben, Eisen zu bearbeiten. Eisen war der Bronze, die die Israeliten noch nutzten, deutlich überlegen. Wollten die Israeliten trotzdem „mit der Zeit gehen“ und sich bessere landwirtschaftliche Geräte aus Eisen zulegen, mussten sie diese offensichtlich von den Philistern erwerben. Und nur die Schmiede der Philister konnten diese Geräte auch instand halten bzw. schärfen. Damit verdienten die Philister doppelt und konnten zugleich verhindern, dass sich die Israeliten eiserne Waffen besorgen konnten. Das war wohl jahrelang ihre Taktik. Und jetzt ging sie auf. Ein riesiges, schwer bewaffnetes Heer der Philister rückt in Israel ein. Die Kampfswagen aus Vers 5 waren die „Panzer“ des Altertums. Ihnen gegenüber steht ein winziges und schlecht bewaffnetes israelitisches Heer mit ihrem ersten König Saul. War da nicht von vornherein die Katastrophe vorprogrammiert? Nein! Denn das ist doch auch eine Wahrheit im Reich Gottes: „Es ist dem Herrn nicht schwer, durch viel oder wenig zu helfen.“ So bekennt es Jonathan, der Sohn Sauls, im nächsten Kapitel (14,6). Wenn Gott an ihrer Seite ist, ist Israel nicht zu schlagen. Das erlebten nahezu alle Völker des Altertums: Ägypten am Schilfmeer, wo ihre Armee ertrank (2.Mose 14), die Midianiter, die gegen Gideon und seine Männer keine Chance hatten (Richter 7), die Assyrer, die später Jerusalem angriffen (2.Kön. 19) und auch die Moabiter, Ammoniter und Edomiter, die Saul später alle schlagen konnte (1.Sam. 14,47). Wenn das Volk Israel gehorsam ihrem Gott vertraute, dann war es nicht zu besiegen.

Deshalb kann später auch der Apostel Paulus an die Gemeinde in Korinth schreiben: „Dank sei Gott, der uns allezeit den Sieg gibt in Christus“ (1.Kor. 2,14). Manchmal mag der Feind ungeheuer stark sein. Aber „dass Jesus siegt, bleibt ewig ausgemacht“.

Insofern sollte uns der neue König Saul in dieser Geschichte eigentlich einigermaßen zuversichtlich begegnen. Was hat er schon zu fürchten? Letztlich ist er doch nur der „Vizekönig“, weil Jahwe, der Herr, der eigentlich König und Heerführer Israels ist, bei dem es egal ist, ob seine Volk über „viele“ oder „wenige“ Soldaten verfügt (vgl. 1Sam 14,6). Aber wir werden sehen, dass sich auch Saul von der Angst seiner Soldaten anstecken lassen wird. Sind wir da anders? Ich glaube, diese Frage sollten wir uns stellen. Wie steht es um unsere Zuversicht, unseren Mut, unseren Glauben angesichts der Corona-Krise und der Hiobsbotschaften, die jeden Tag in den Nachrichten verkündigt werden?

### **3. Saul und Samuel: Zwei grundverschiedene Persönlichkeiten und warum Saul als König von Gott verworfen wurde (1.Sam. 13,7b-14)**

- (7b) Saul aber war noch in Gilgal; und alles Volk, das ihm folgte, war voll Angst.
- (8) Da wartete er sieben Tage bis zu der Zeit, die von Samuel bestimmt war. Und als Samuel nicht nach Gilgal kam, begann das Volk von Saul wegzulaufen.
- (9) Da sprach er: Bringt mir her das Brandopfer und die Dankopfer. Und er brachte das Brandopfer dar.
- (10) Als er aber das Brandopfer vollendet hatte, siehe, da kam Samuel. Da ging Saul ihm entgegen, um ihm den Segensgruß zu entbieten.
- (11) Samuel aber sprach: Was hast du getan? Saul antwortete: Ich sah, dass das

- Volk von mir wegzulaufen begann, und du kamst nicht zur bestimmten Zeit, während doch die Philister sich schon in Michmas versammelt hatten.
- (12) Da dachte ich: Nun werden die Philister zu mir herabkommen nach Gilgal, und ich habe die Gnade des HERRN noch nicht gesucht; da wagte ich's und opferte Brandopfer.
- (13) Samuel aber sprach zu Saul: Du hast töricht gehandelt und nicht gehalten das Gebot des HERRN, deines Gottes, das er dir geboten hat. Er hätte dein Königtum bestätigt über Israel für und für.
- (14) Aber nun wird dein Königtum nicht bestehen. Der HERR hat sich einen Mann gesucht nach seinem Herzen, und der HERR hat ihn bestellt zum Fürsten über sein Volk; denn du hast das Gebot des HERRN nicht gehalten.

Bevor das Volk Israel in die Schlacht zog, brachten sie Gott ein Opfer dar. Das war nicht nur eine fromme Tradition. Das war unabdingbar. So ähnlich werden bis heute Feldgottesdienste gehalten.

Deshalb wartete Saul auf Samuel, und zwar eine geschlagene Woche (Vers 8). Ob diese „7 Tage“ mit 1.Samuel 10,8 zusammenhängen, wo Samuel bereits bei der Berufung Sauls zum König zwei Jahre zuvor Saul angekündigt hatte, dass er eines Tages einmal eine Woche in Gilgal auf ihn warten müsste, ist möglich. Jedenfalls wartete Saul und wartete – und zugleich stahlen sich jeden Tag Hunderte von ängstlichen israelitischen Soldaten davon (Vers 8).

Ja, Saul wartete – aber irgendwann ging ihm die Geduld aus. Er sah die Angst in den Augen der Soldaten. Er sah, wie sein ohnehin schwaches Heer mehr und mehr zusammenschmolz. Er sah auch das Unverständnis seiner Leute, die endlich handeln wollten – und nicht warten. Und da tat er, was er nicht tun durfte: Er brachte selbst das Brand- und Dankopfer dar (Vers 9). Er sah die Angst im Volk.

Und als er gerade damit fertig ist – Ironie des Schicksals – erscheint endlich Samuel. Der sieht auf den ersten Blick, was hier passiert ist, und fordert von Saul eine Erklärung um ihm gleich anschließend eine ganz harte Botschaft Gottes entgegenzuschleudern: „Nun wird dein Königtum nicht bestehen. Der HERR hat sich einen (anderen) Mann gesucht nach seinem Herzen“ (Vers 14).

Gottes Urteil über Saul scheint an dieser Stelle sehr hart. Saul wollte doch eigentlich nie König werden. Trotzdem hat Gott ihn berufen. Und Saul hat lange sein Bestes gegeben. Warum wird er hier verworfen. Ich glaube, die Antwort ist vielschichtig.

Da ist einerseits dieses unerlaubte Opfer, das Saul darbringt, obwohl er das nicht durfte. Und Saul tut das, obwohl es wohl einen ausdrücklichen Befehl Gottes gab, Saul solle warten, bis Samuel erscheint. Und obwohl Saul erkennt, dass er falsch gehandelt hat, ist seine Buße nur halbherzig. Er redet sich heraus: Das Volk sei davongelaufen, Samuel nicht gekommen... (Vers 11).

Das ist bei David später ganz anders. Auch David macht Fehler, sogar große Fehler. Aber wenn David erkennt, dass er etwas falsch gemacht hat, unterwirft er sich Gott bedingungslos. Vermutlich deshalb war David „ein Mensch nach dem Herzen Gottes“ (Vers 14). Ein „Mensch nach dem Herzen Gottes“ ist kein perfekter Mensch, aber einer, der das auch weiß und echte Buße tut, wenn er etwas falsch gemacht hat. Saul Buße war aber immer irgendwie halbherzig.

Andererseits scheint Saul mehr auf seinen Verstand zu setzen als auf Gottes Möglichkeiten. Das schrumpfende Heer ist für ihn das größte Problem.

Warum dachte Saul nicht an die Geschichte von Gideon? Da war dieses gigantische Heer der Midianiter, 135.000 Soldaten, die wie Heuschrecken das Land überzogen. Und Gideons Heer bestand gerade mal aus 22.000 Mann. Das ist Einer gegen Sechs. Aber da hat Gott eine Idee. Gideon, schicke von den 22.000 Mann 12.000 nach Hause. Gideon tut es. Und nochmal schrumpft Gideons Heer auf Gottes Befehl. Am Ende bleiben ihm gerade noch 300 Männer. Aber diese besiegen die Midianiter. Saul, „verlass Dich auf den Herrn von ganzem Herzen, und verlass Dich nicht auf Deinen Verstand, sondern denke an

ihn auf allen Deinen Wegen, dann wird er dich recht führen“ (Sprüche 3,5-6).

Aber Saul erinnert sich nicht an Gideon, auch nicht an Simson, der es allein mit unzähligen Philistern aufnahm, nicht an Mose gegen Amalek und nicht an Josua gegen Jericho. Saul schaut weniger auf den Herrn als auf sein schrumpfendes Heer.

Dazu hat der Schweizer Pfarrer Walter Lüthi einmal in einer Predigt gesagt: „Wir Menschen sind zahlengläubig. Besser gesagt zahlenabergläubisch. Und das nicht erst heute. Es handelt sich um einen allgemeinen Zug unseres menschlichen Wesens. Es gibt aber ein majestätisches Jenseits von Zahl und Größe, nämlich Gott. Dieses Erkenntnis hebt die Welt aus den Angeln. Der Allmächtige vermag aus dem ehernen Gesetz der Zahlenknechtschaft zu befreien.“

Saul aber zählt anscheinend weiter. Denn schon der nächste Vers nennt die Zahl seiner ihm verbliebenen Soldaten. Aber noch einmal zurück zur Verwerfung Sauls. Bereits nach zwei Jahren erhält Saul aufgrund seiner Ungeduld, seines Ungehorsams, seiner halbherzigen Buße und seines mangelnden Vertrauens das Urteil, dass Gott ihn als König verwirft und einen anderen erwählen wird. Das ist hart. Aber Saul tut auch nichts dagegen. Warum bittet er Gott nicht aufrichtig um Entschuldigung? Gott hätte ihm ganz sicher eine zweite Chance gegeben. Die bekam David auch. Stattdessen macht er einfach weiter, wie wir sehen werden. Aber von nun an ist er ein König auf Abruf.

Wie ist das bei uns? Wenn wir Fehler machen, wenn wir Gott nicht vertrauen, wenn wir einfach unsere eigenen Wege gehen – machen wir dann einfach weiter oder rechnen wir mit dem heiligen und zugleich vergebungsbereiten Gott? Tun wir dann Buße und kehren um – oder kehren wir uns gar nicht um Gott und machen einfach weiter, wie es uns gefällt? Dabei ist Gott der Gott der zweiten Chance!

#### **4. Der weitere Verlauf vor der großen 1. Schlacht gegen die Philister (1.Sam. 13,15-18 und 23)**

- (15) Und Samuel machte sich auf und ging von Gilgal hinauf und zog seines Weges. Die Übrigen vom Volk aber zogen hinter Saul her dem Kriegsvolk entgegen von Gilgal hinauf nach Gibeon in Benjamin. Und Saul musterte das Volk, das bei ihm war, etwa sechshundert Mann.
- (16) Und Saul und sein Sohn Jonathan und das Volk, das bei ihnen war, blieben in Gibeon in Benjamin. Die Philister aber hatten sich gelagert bei Michmas.
- (17) Da zogen aus dem Lager der Philister drei Heerhaufen, das Land zu verheeren. Einer wandte sich in Richtung auf Ofra ins Gebiet von Schual;
- (18) der andere wandte sich in Richtung auf Bet-Horon; der dritte wandte sich in Richtung auf das Gebiet, das nach dem Tal Zeboim der Wüste zu gelegen ist.
- (23) Aber eine Wache der Philister zog heran gegen den engen Weg von Michmas.

Drei große Schlachten hatte Saul gegen die Philister zu schlagen. Zwei gewann er: Diese 1. Schlacht, die Saul letztlich durch das beherzte Eingreifen seines Sohnes Jonathan zu seinen Gunsten entscheiden konnte (1.Sam. 14). Dann die Schlacht, die in 1.Samuel 17 geschildert wird. Hier ist es David, der durch seinen Sieg über Goliath den Sieg herbeiführt. Und schließlich die letzte Schlacht in 1.Samuel 31, in der Saul und alle seine Söhne umkommen werden. In den oben stehenden Versen lesen wir, wie das riesige Philisterheer sich aufteilt und in drei Gruppen ins Land Israel ausschwärmt (Vers 17). Saul dagegen bleibt nur ein kleines Heer von 600 Mann (Vers 15; vgl. auch 1.Sam. 14,2). Saul scheint abwarten zu wollen. Er wagt nicht, die Initiative zu ergreifen. Er hat anscheinend genau soviel Angst vor dem, was kommt, wie fast alle seine Männer.

Das nächste Kapitel wird aber zeigen, dass es mindestens zwei Männer im Heer Sauls gibt, die keine Angst kennen, weil sie Gott vertrauen. Dazu in der nächsten Bibelarbeit mehr.

Zum Schluss möchte ich gerne fragen: Was können wir aus dieser Geschichte lernen? Drei Dinge möchte ich herausgreifen:

1. Manchmal stehen Dinge vor uns wie ein unüberwindbarer Berg und scheinen uns fast zu erdrücken. Aber rechnen wir doch mit dem, der immer helfen kann. Wie sagt der Beter in Psalm 121: „Unsere Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.“

2. Lassen wir uns nicht so sehr von Zahlen beeindrucken! Weder von Corona-Zahlen, noch von Zahlen aus der deutschen Wirtschaft. Unser Gott ist viel größer als alle Zahlen dieser Welt.

Und 3. Nicht wir müssen „die Schlacht“ gewinnen. Das tut Gott ganz allein und er hat unzählige Möglichkeiten. Wir müssen oft gar nicht so viel tun, aber vertrauen. Gott kann es donnern lassen, und die Feinde fliehen wie die Hasen (1.Sam. 7). Oder er erweckt einen Jonathan (1.Sam. 14) oder einen David (1.Sam. 17). Aber rechnen wir mit unserem Herrn, dem es „nicht schwer ist, durch viel oder wenig zu helfen“ (1.Sam. 14,6).

16. April 2021. Carsten Pantle